In den östlichen Stadtteilen werden weitere Betreuungsplätze für Kleinkinder geschaffen

Oßweil: 30 Kita-Plätze für 1,5 Millionen Euro

Stadträte müssen im Bauausschuss eine ziemlich teure Kröte schlucken

Dass die Kindertageseinrichtung Bäderwiesen in der Lange Straße ausgebaut werden soll, steht schon länger fest. Die genauen Kosten dafür sind den Stadträten aber erst seit der letzten Sitzung des Bauausschusses bekannt. Und die haben es in sich: 1,5 Millionen Euro für 30 Plätze.

Von Christian Walf

Beim Ausbau der Betreuungsplätze für unter Dreijährige hinkt die Stadt weiter hinterher. Die gesetzlich vorgeschriebene Quote – ein Betreuungsplatz für 34 Prozent der Kleinkinder –, die ab 2013 gültig ist, wird Ludwigsburg erst im Laufe des Jahres 2014 erreichen.

Ein wesentlicher Grund für die Verzögerung sind die immensen Kosten, die mit dem Ausbau verbunden sind. Das haben die Stadträte in der vergangenen Sitzung des Bauausschusses wieder einmal zu spüren bekommen.

Der Anbau an den Kindergarten Bäderwiesen wird nach Auskunft der Verwaltung nämlich noch teurer als bislang angenommen. Für das kastenförmige Gebäude waren bislang 1,3 Millionen Euro veranschlagt. Nach der detaillierten Planung steht jetzt fest: Der Anbau wird mindestens 1,5 Millionen Euro kosten.

Zusätzlich schmerzt so manchen Stadtrat, dass von den 30 geplanten Plätzen – zwei altersgemischte Gruppen – nur zehn für Kinder unter drei Jahren gedacht sind. Die restlichen 20 sind für Drei- bis Sechsjährige vorgesehen. Der gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungsquote kommt man damit also nur einen winzigen Schritt näher.

Dementsprechend bitter war auch so mancher Kommentar aus dem Plenum. „Sehr schön, aber auch sehr teuer“, meinte beispielsweise Thomas Lutz von der CDU. Er wunderte sich vor allem darüber, warum die Schaffung dieser Kita-Plätze noch viel teurer ist als an anderer Stelle. „Die Kosten sind heftig“, schloss sich Dieter Juranek (SPD) an. Er konnte sich den Preis nur mit einem äußerst hohen Standard der Einrichtung erklären.

„Die Kosten sind exorbitant“

Nicht anders sah das Roland Glasbrenner von den Freien Wählern. „Wir müssen in Oßweil etwas tun, aber die Kosten sind exorbitant.“ Gerade vor dem Hintergrund, dass Ludwigsburg nun schnell das Betreuungsangebot für unter Dreijährige ausbauen muss, sieht er solch teure Erweiterungen als riesiges Problem.

Laut Mathias Weißer, dem Leiter des Fachbereichs Hochbau, rühren die hohen Kosten daher, dass man mehr als lediglich Räume für zwei neue Gruppen baue. Geplant ist ein zweistöckiger Anbau, der ebenfalls Räume für Eltern, die Erzieherinnen sowie eine Küche und einen Speisesaal enthält. Der bauliche Standard sei demgegenüber nicht hoch, sondern Mittelmaß.

Wir der Anbau zurückgestellt?

Eine Begründung mit der sich Glasbrenner nicht zufrieden gab. Für ihn geht es jetzt nicht darum, Kindergärten mit jeder Menge zusätzlicher Räume zu bauen, sondern schnell mit den U3-Plätzen voranzukommen. „U3 ist unser Hauptproblem“, pflichtete ihm Wilhelm Haag (FDP) bei.

Und auch Reinhold Noz (CDU) blieb misstrauisch. Bislang habe man für eine neue Kita-Gruppe 500 000 Euro ausgegeben. Nun auf einmal 750 000 Euro. „Sie können sich denken, wie der Gemeinderat da zusammenzuckt.“

Baubürgermeister Hans Schmid versuchte, die Wogen zu glätten. Die Zusatzräume seien notwendig, da der Kindergarten schon zum vierten Mal erweitert werde. Nie habe man dabei aber an Räume für das Personal gedacht. Einsatzpotenzial sieht die Verwaltung keines mehr.

Am Ende der Diskussion einigte man sich darauf, erst in der nächsten Sitzung des Gemeinderats über die Erweiterung abzustimmen. Sollte das Thema dort wegen der hohen Kosten zurückgestellt werden, würde sich der Anbau auf unbestimmte Zeit verzögern.

Die Kinder singen gemeinsam mit Marlies Brosi (rechts) ein Loblied auf den Umbau. Bild: Holm Wolschendorf

Mehr Platz und Licht für die Kleinsten

Kindergarten im Osten der Stadt feiert offiziell Wiederöffnung – 20 neue U3-Plätze

(gra) – Neue Spielmöglichkeiten, eine geschlossene Turnhalle und helle Innenräume: 95 Kinder finden in der frisch sanierten evangelischen Kindertageseinrichtung in der Egerländer Straße Platz. Gestern wurde der freundliche Bau eingeweiht.

Marlene spielt am liebsten in der neuen Puppenecke ihrer Kindergartengruppe. Seit vergangenem Dezember geht die Fünfjährige morgens wieder in die frisch renovierte Egerländer Straße 12. Das war nicht immer so: 2010 ist Marlene in das Ausweichquartier, eine Villa in der Robert-Frank-Allee, mit umgezogen. Denn der Betonbau in der Egerländer Straße aus dem Jahr 1972 war dringend sanierungsbedürftig. So wurden die Kinder mit Shuttlebussen in den Ersatzkindergarten gefahren.

Nun ist das Haus in der Egerländer Straße kaum wiederzuerkennen, wie der Erste Bürgermeister Konrad Seigfried bei der Eröffnung bemerkt. „Wir freuen uns über das schöne Ergebnis“, sagt Einrichtungsleiterin Marlies Brosi. Schließlich hat der Umbau eine knappe Million Euro gekostet. Die beiden Gebäudeteile, in dessen Obergeschossen sich schon zuvor der Kindergarten und eine offene Turnhalle befanden, wurden durch einen verglasten Mittelbau verbunden. Zudem wurde das Erdgeschoss, wo zwei Wohnungen waren, für die Kleinkind-Betreuung ausgebaut. Neben den 75 Plätzen für Kinder zwischen drei und sieben Jahren gibt es jetzt auch 20 für unter Dreijährige. 16 Mitarbeiter zählt die Einrichtung jetzt.

Auch die Eltern sind zufrieden, dass ihre Kinder nicht mehr ins Ausweichquartier müssen. „Es hat uns leidgetan, dass sie dort nicht so einen großen Garten zum Spielen hatten“, sagt Marlenes Mutter Bianca Laur und freut sich darüber, dass beim Umbau die Wünsche der Eltern berücksichtigt wurden.

Und was denken die Kinder? Sie singen: „Besucht uns mal im Kindergarten, dann kann jeder sehn, in unserem neuen Kindergarten ist es wunderschön.“